

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 26

Artikel: Malerisches aus Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Käper Bruter!

Ich gratuliere thier aufrichtigst, erectissime, thastlich die beese Influenzia nicht gegeschpft hot. Die Eisenbëth isch for Gaudium über daine glückliche Genesigung währendem Kaffeisichfen in der Küche hoch aufgumpet wie ain Stihl und hot mir aus lauterlöthiger Liebe zu dir die Gideellsubbe versalzen. Ich fühle mich sehr gepore-hérissont, thasthu wieder gund bischt, ässen und dringen, die Seel sälig machen und bolletisieren magcht. Die Land-esh-Vätter sind lezschten Samschtig nacher Schnöel gebaumelt mittenand, um aufzuschrauben fon ihren Bankschtrabazhen und dort zu bankettieren, ehs ischt ihnen auch öbbis zu gönnen; denn das silbrige Rheden und goldene Schweigen machd hallt Dorfsch, viel Dorfsch, säb machd. Die gwunderstige Eisenbëth hotmer fergangen ragd, ehs nemmest sehr mervolle, aus wessen Grinden man die Mittglieder der Punttesferfammlig Landesvätter benamse; ehs gebe toch hoffend-licht etliche trunder, wo nicht verheuraepelt, also kaine Vätter, genitores, sein thäten. Da hob ich zu ihr ragd, diese sogenannte Fatterschaffd otter Paternit-that sei nischd assenwäg g'meint und nur ain Ehrentittel, so z. B. haïße der Thokter Josua fon Böllenopolis auch Landesvatter und sei noch gut leedig und noch zu haben. Sie söllen nur ainen nach Meili's Kiepespriesschehler gut mo-zionierten Heurahtantrag schreipen, silleisch überchäm'snen und haïße dann frau Nazionaalröthlin. Jbrigenz, sagde ich noch zu ihr, nemme mich öbbes Anders noch fill meer miracle, nämlich daß man under den Landes-Vätern aine Geräfin, Confesse, habe. Erkläre mir Graaf Querintur dießen Zwieschalt ther Nadur! Diese merkwirdige Persohn ist voll Galle und Gifteritis gägen den Landsturm und sagd, wie der Cato seelig in jeglicher Sizing: Caeterum 10-seo, terrae tempestatem thellen-dam esse. Digs! Da ziehtmen, was die Weiper miechen, wannzi ehmanzipuliert und in ther obersthen Behörte Sitz und Stimme, vocem, hedden. Silleisch wäzenz nicht so bees gägen das jingere Mülltreer. Aper der Landsturm, l'orage du pays, soll nischd apgeschaf werden, säb söller! Der Landsturm soll lebhen und den alten Tschaffsch beibehalten, damitmer ihn, wennmen im Herpcht inz feld zieht, mit Oepfeln und Biren füllen kann. Derjenige Landstürmer, welchem wägem tiken Bauch die Hohfennath zerfcht blazd, würdt zum Platzkommidant avangiert. Den Sabel dragt er auf der rächten Seite, damit er wie ain Zoffingerschudent allenfalls auch singen kann:

Du Schwärt an mainer Rächten,
Mainsthu, ich könne fächten?
Da ihrst du dich gaar sehr,
Ich pin ain Zoffinger,

womit ich ferpleipe thein tibi semper ser

Ladispediculus.

Landesvater Javon.

Im Lesezimmer siel er auf die Knie,
Vor Herren oder Frauenzimmern niel
Nun trägt er gerne für das Vaterland
In rührender Geduld den Gypsverband.

Umkehrt ist au g'fahre.

Die allerweltmächtige Aluminiumfabrik Neuhausen verlangte vom Schaffhauser Regierungsrath, daß er in Zukunft die Beleuchtungen des Rheinfallles — wegen Betriebsstörung der Fabrik — verbieten solle!

Wäre es vielleicht nicht angeeigter, wenn sich unsere Verschönerungs-vereine zusammenthäten, um der nämlichen Behörde eine Petition einzureichen, in welcher aus ästhetischen Gründen die Retinhaltung des Rheinfallles von staftageschändenden Fabriken verlangt wird?

Malerisches aus Luzern.

Wegen Böcklin's „Maurischen Reitern“

Ist in Luzern ein Streit entbrannt.

Wo find die Dummheit und wo find die G'scheitern?

Keiner als Böcklin hat „Farbe“ bekannt.

„Maurische Reiter“ und „Schaurige Streiter“!

Meister, der sonnt sich vergnügt in Florenz;

„Schimpfet da oben nur männiglich weiter,

Dazu allein — habt ihr stets Kompetenz!“

Die Harmonie der st. gallischen Sängerkwelt.

Wie haben sie sich doch so zärtlich begrüßt
Und beim Abschied gew'eint und sich geküßt,
Die Aurelianus von Baden in Baden
Und die Harmonisten, die eingeladen
Zum Fest ihrer Freunde und Sangeskollegen
In der Stadt, die so prächtig im Schwarzwald gelegen.

Der Sänger gefeiert, der Deutsche geehrt,
Auf das Wohl der beiden das Glas wird geleert,
Das hat recht gefallen, hat allseits erfreut
Und die herrliche Fahrt hat noch Keiner bereut.

Doch warum in die Ferne, wo das Gute so nah,
Ist im Schwesternverein nicht auch beides da?
Der tüchtige Sänger, der deutsche Mann,
Daß harmonischer Frohsinn gedeihen kann?
Bedenkt das, Freunde; geschehet nur leise:
Der Wein war wohl gut, doch das Weinen nicht weise. y.

Chrigel: „Geisch o zum G'sangfest uf Hinderlache uche?“

Köbel: „Däich wohl däich, gangeni. Sövel Wyberölkcher g'seht me nadisch nid all' Tag bynenangere stoh wie die wyße Schösi, wenn's donneret.“

Chrigel: „Du bisch doch immer d'r glych Meisteler! I für mi Theil gange wäge n'öppis ganz angerem uf's Sängerefest!“

Köbel: „Wäge was denn, du Kapittügg, seh?“

Chrigel: „Chumm los, i will der's iz Ohr chüschle: Will e Därwandte vo mir im Kampfg'richt inne hocket, d'r Bankdiräktter K. vo Bern.“

Köbel: „Süsch hett me albez g'meint, 's müessit so eine, wo mit dem Armband u d'r Schleife ufem Grüst obe hocket, d'Note b'chöüne; hüt zutag ist das mit Schyn nümme nöthtig!“

Chrigel: „Galli! Über d'Banknote b'chönt er!“

Köbel: „Jäso derawäg. Bym Donner jecht chöntitich Recht ha!“

Appenzelleriges aus dem innersten Rhoden.

Der „Freie Appenzeller“ geht und niemals kehrt er wieder!

Gerungen hat er manches Jahr als Kämpfe brav und bieder.

's „Organ für Recht und Wahrheit“ lacht: „Wir Schwarzen

In unsrer Pfaffen-Säntis-Burg soll „Freigeist“ nur — krepiren!“ (triumphiren!)

Telegramm. Einweihung der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen soeben großartig verlaufen. Ein leeres Coupé war für den im Geist anwesenden Bundesrath reservirt, das mit Hochrufen empfangen wurde. Die Begeistigung war so intensiv, daß sich ganze Schaaeren zur Bahn drängten, um die Wagen persönlich in die Höhe zu stoßen. Ein Unfall ist bis jetzt nicht vorgekommen, immerhin ist des heuer ganz besonders „süßigen“ Bernegggers wegen ein Sanitätsposten aufgestellt. Die vereinigten Männerchöre trugen mit dem schwungvoll gesungenen Eröffnungskantus „Himmelan geht unsre Bahn!“ ein Bedeutendes zur Verschönerung des Festaktes bei, der als künstlich ausgeführte Festmedaille fortleben und von dem Eisenbahnwesen im st. gallischen Rheinthale ein in Bronze glänzendes Zeugniß ablegen wird.

Zwei Velofahrer kommen von Ennetbaden über die Brücke hinauf und steigen ab.

Erster Velofahrer: „Herr Emmerich, chönet Sie mer jez nit säge, wo's „Restaurant Schwyzerschüsi“ ist?“

Herr Emmerich: „Doch, doch, gönd Sie jez nu die Straß uf, und det oben-a der reformirte Chille isch es dann linggs!“

Haus vo Tsch: „Danke, danke, aber ich g'lehnes halt dene Hüfere nit a, ob's katholisch seigid oder reformirt.“

Herr Emmerich: „Ihr hagels Spitzbuebe . . . fahred ab!“

Alte Weiber nennt man Gräze,

Nicht mit K, mit G zu lesen;

Anzudeuten, daß vor Jahren

Holde Grazien sie gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

Z. L. i. T. Die Preisvertheilung für die richtigen Lösungen des Räthfels in letzter Nummer des N. muß wegen noch immer eingehenden Bemerkungen verschoben werden. Die Räth ist schwer zu knaden; bis jetzt gingen erst drei Treffer ein. — L. U. i. F. Man stieß in italienischen Blättern gar oft auf die Notiz; „Sobald der Weg für Kameele gangbar ist, rüden die Italiener wieder vor.“ Was wollen Sie denn weiter? — A. v. A. Der Gasner K. hat ganz Recht, er sagte: „Ich kimmere mich nichts um die Politik, ich pumpe jeden an, der kommt.“ — G. W. i. T. Es geht vielleicht noch, ist aber auch nach dem Schützenfest noch servirbar. — M. H. i. L. Der hat früher im „Nebelspatter“ gestanden und wandert nun scheint ohne Quellenangabe herum. — Origenes. Sie irren, nicht wegen den Großen resistiren wir, sondern wegen Verdächtigung des Kleinen. — S. i. L. Schönen Dank für die „Westm. Ztg.“ Gruß. — Spatz. Sofort in die Kanne steigen wegen den wüsten Worten! — Nial. Wir wollen dem

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Buttiaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.

Dézaley ou Epesses G^{ve} Fonjallaz.